

# Dienst am Wort

5. April 2020

Palmarum - ELKG: 68 - **029** – 66,1-3 – 66,4-6 – 254,1+2+6 – 297,7+8

---

## Hebräer 12,1-3

Laufen! - (aber) mit Geduld.

Liebe Gemeinde,

die Urbevölkerung des Siegerlandes ist dafür bekannt, dass sie nicht viel Worte macht, und ein Mensch, der zu viel redet – also z.B. ein Rheinländer - wird hier ‚Lälles‘ genannt. Eine Begrüßung könnte hier dann ungefähr so ablaufen: - Wie läufst? - Es geht! - und jetzt in Zeiten der Coronakrise müssen viele von uns zu Hause bleiben, und da könnten wir mit Herbert Knebel sagen: - Im Liegen geht's! -

Aber es ist ja nicht so, dass wir einen totalen Stillstand hätten. Es gibt viele Dinge, die müssen weiterlaufen: Krankenhäuser, Supermärkte, Bus- und Bahnverkehr, Handwerker. Auch wir Pfarrer müssen nach Möglichkeiten suchen, wie wir unsere Gemeinden erreichen und geistlich versorgen können. Es läuft, aber ganz anders als vorher.

Aber es gibt auch Stellen, wo gar nichts mehr läuft und dadurch Menschen in Not geraten. Die ganzen Flüchtlingskinder, die Deutschland aufnehmen wollte, stecken auf den griechischen Inseln fest und es ist nicht absehbar, ob Deutschland sie noch aufnehmen wird. Oder viele Selbständige stehen vor dem finanziellen Aus, weil sie ihre Geschäfte schließen mußten und nichts mehr verdienen können. Es gibt Hilfspakete der Regierung für drei Monate. Aber wir wissen noch nicht, wie lange welche Massnahmen nötig sein werden, um die Krise zu überstehen.

Ihr Lieben,

im Hebräerbrief macht der Apostel den Christen Mut, ihren Weg mit Gott, mit Jesus Christus, ihren Weg im Glauben weiterzugehen.

**Damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.**

Das ist auch wichtig in der Corona-Krise. Je länger sie dauern wird, desto wichtiger wird es sein, nicht den Mut zu verlieren und weiter zu machen.

Die Hebräer, an die der Hebräerbrief geschrieben wurde, waren in einer Glaubenskrise. Bei Christus bleiben oder wieder zurück in die Synagoge gehen – das wäre sehr viel bequemer und angenehmer gewesen.

Auch im Glauben kann es Krisen geben. Wenn ich im Trubel des Alltags Gott vergesse und er mir gleichgültig wird, ich nicht mehr auf das höre, was er mir sagt. Oder wenn mir etwas widerfährt, woran ich leide und ich in meinem Schmerz die Liebe Gottes zu mir nicht mehr wahrnehmen kann und vielleicht auch nicht mehr wahrnehmen will. Der Tod eines lieben Menschen zum Beispiel, oder dass mein Leben nun anders verläuft, als ich mir das vor der Krise noch vorgestellt hatte. Für den einen oder anderen kann die Corona-Krise auch zu einer Glaubenskrise werden, weil sich unser Leben verändert und wir Hoffnungen und Träume begraben müssen, die wir vorher noch hatten.

**Damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.**

Wir gehen heute in die Karwoche. Wir werden uns als Gemeinde nicht treffen können und keine gemeinsamen Gottesdienste feiern können – weder in der Karwoche noch zu Ostern. Aber gerade die Karwoche und das Osterfest sind in besonderem Maße dazu geeignet, uns in dieser Krise und auch in unserem Glauben Mut zu machen. Der Apostel sagt es hier:

**Gedenkt an Jesus,**

**der soviel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat,  
damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.**

Ihr Lieben,

hier ist vom Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus Christus die Rede – von dem, was in der Karwoche besonders im Mittelpunkt steht. Wir betrachten in dieser Woche das Leiden und Sterben Jesu Christi. Und der Apostel fordert hier dazu auf, gerade auf Jesus und sein Leiden zu schauen, um Mut zu schöpfen und sich zu stärken und sich zu motivieren.

Warum gerade auf Jesus schauen und dann auch noch auf sein Leiden? Warum soll uns gerade das eine Hilfe im Glauben und zum Glauben sein?

Weil wir Vorbilder brauchen und Vorbilder uns dabei helfen, mutig voranzuschreiten und unser Leben zu leben. Und Jesus Christus ist uns ein Vorbild darin, wie wir mit Leid in unserem Leben umgehen können. Und ihr Lieben, es gibt kein Leben ganz ohne Leiden. Auch Gott hat uns nicht versprochen, dass wir ohne größeres Leiden durch dieses Leben kommen, wenn wir uns zu ihm halten. Ganz im Gegenteil. Jesus sagt zu seinen Jüngern:

**Will mir jemand nachfolgen; der verleugne sich selbst  
und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.**

Jesus spricht gerade davon, dass das Leiden zum Leben dazugehört. Und dass das Leiden gerade auch für einen Christen dazugehören kann, wenn er bei Jesus Christus bleibt und sich zu Jesus Christus bekennt.

Für die Hebräer scheint es so gewesen zu sein, dass sie verspottet und schlecht gemacht wurden, weil sie sich zu Jesus Christus bekannt haben. Deswegen sagt ihnen der Apostel auch, dass Jesus Christus **soviel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat**. Jesus Christus hat dieselben Erfahrungen gemacht wie ihr und hat auch darunter gelitten.

Das ist etwas, das uns trösten kann. Das Leiden tut weh und ist schwer zu ertragen. Aber Jesus hat es auch ertragen müssen und hat es erduldet.

Ihr Lieben, es geht hier nicht darum, das Leiden und den Schmerz zu verdrängen und wegzuschieben. Sondern wir dürfen wissen, dass wir in unserem Leiden und Schmerz nicht allein sind, sondern dass Jesus Christus bei uns ist und mit uns leidet. Wir dürfen uns in seiner Hand geborgen wissen, und uns an seiner Schulter ausweinen, auch wenn wir seine Gegenwart gerade nicht spüren. Gerade in unserem Leid und in unserem Schmerz ist Christus uns nah und hat uns gerade nicht verlassen, sondern steht uns bei. Lasst ihn an euch heran – im Gebet und in seinem Wort.

Im christlich-jüdischen Dialog in Deutschland tauchte immer wieder eine Frage auf: Wo war Gott in Auschwitz? Und Gott und Jesus Christus war gerade da in Auschwitz, bei denen, die unter dem bösen Handeln und der Gefühllosigkeit anderer Menschen unsagbares Leid über sich ergehen lassen mußten. Und er hat mit ihnen gelitten.

Jesus Christus ist auch gerade bei den Flüchtlingskindern auf den griechischen Inseln, die unter unwürdigen Verhältnissen in Lagern leben müssen, weil Deutschland sie nicht, wie versprochen, ins Land holt.

Es geht im Leben mit Christus darum, bei Christus zu bleiben. Dazu gehört dann auch, Unrecht nicht zu dulden, Sünde zu meiden und alles, was uns von Jesus Christus wegbringen will, abzulegen und zu lassen.

**Laßt uns ablegen alles, was uns beschwert,  
und die Sünde, die uns ständig umstrickt,**

**und laßt uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist.**

Dabei will übrigens auch das Fasten helfen – uns von Unnötigem frei zu machen, um konzentrierter das Ziel im Auge zu behalten und bis ins Ziel durchzuhalten.

Und dieses Ziel ist Jesus Christus. So wie Jesus Christus durch sein Leiden hindurch hindurchgedrungen ist zum Leben und sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat, so sollen auch wir durch dieses Leben hindurch, in welchem uns auch Leid widerfahren kann, nach diesem Leben auferstehen zum ewigen Leben bei Christus. So wie wir nach dieser Woche dann am Sonntag Ostern feiern werden.

So wollen wir durch dieses Leben laufen, mit Geduld das Ziel nicht aus den Augen verlieren und uns dabei immer trösten lassen, dass Jesus Christus bei uns ist und uns beisteht, was immer uns auch begegnen sollte, damit wir nicht matt werden und den Mut sinken lassen.

Dazu helfe uns Gott durch Jesus Christus.

Amen.